

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen,

was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebräerbrief 11,1 - aus dem Predigttext für Palmsonntag

Einfach loslaufen, sich treiben lassen irgendwohin.

Mal wieder was anderes sehen.

Neues entdecken, in der Stadt bummeln gehen,

sich mit denen treffen, auf die man sich schon so lange freut.

Palmsonntag: Jesus, in Jerusalem, begrüßt wie ein König! Umjubelt und gefeiert. Aber der König reitet auf einem Esel – und viele, die dort standen mit Palmenzweigen in der Hand, haben sie wenig später in den Dreck geworfen. Sie waren enttäuscht, konnten oder wollten ihm nicht mehr vertrauen.

Zuversicht brauchen wir in diesen Tagen und Standfestigkeit. Energie und langen Atem. Denn allen wird so viel abverlangt. Wir sehen immer noch nicht die Ziellinie, sind müde wie ein Stein.

Sie hätten ihn gern auf den Thron gehoben - ihn als ihren Retter und starken Mann umjubelt. Aber er – reitet dem Tod entgegen.

Woran sich orientieren? Was bietet festen Halt, Gewissheit?

Wir sehen die drei Kreuze schon am Horizont - und unübersehbar die ungezählten Kreuze in allen Ländern dieser Welt. Krankheit, Hunger, Unrecht, Hass, Krieg und Zerstörung scheinen zum Menschsein zu gehören – zu allen Zeiten.

Dann geben sie ihn auf, können sein und ihr Leid nicht fassen. Sie wenden sich ab und alle Zuversicht schwindet dahin.

Wir erinnern uns an die guten und ermutigenden Momente auf unserem Weg bis heute – auch an Glück und Gelungenes im letzten Jahr. Wir hoffen, dass diese Erfahrungen uns tragen – jetzt in Ohnmacht und Zweifel.

Palmsonntag heißt: Wir können den König begrüßen, der mit uns geht, uns die Hand entgegenstreckt, um mit uns durch diese Zeit hindurch in eine aufzubrechen.

Herzliche Grüße, Ihr Pfarrerehepaar

Sabine und Ralf Obainski